

Begleittext zur

Dia-Reihe **Mit Krippenkindern unterwegs**

von Christiane Weiser und Roger Prott

ACHTUNG:
Die Tonqualität ist
anfangs wirklich schlecht!
Es liegt nicht an Ihrem Gerät.

Christiane und ich kannten uns vom praxisbegleitenden Unterricht an der Erzieherfachschule. Als wir uns wiedersahen, stand sie im ersten Berufsjahr und berichtete von den Außenaktivitäten mit ihren Kindern. Das Herausgehen aus der Kindertageseinrichtung war relativ einfach, doch wie sollte sie den Eltern veranschaulichen, was die Kinder und sie unterwegs erlebten? Gleichzeitig Ansprechpartner für die Kinder zu sein, die Praktikantin anzuleiten und dann noch zu fotografieren? Das war viel verlangt von einer Berufsanfängerin. So überlegten wir, dass es günstig wäre, wenn ein neutraler Beobachter und Begleiter versuchte, das Geschehen fotografisch einzufangen und ihre pädagogische Arbeit zu dokumentieren.

Christiane wollte die Fotos allen Eltern aus ihrer Gruppe zeigen, deshalb wurden Dias als Medium gewählt. Sie wurden in einem Zeitraum von ca. zwei Monaten aufgenommen. Die Eltern waren begeistert. So entstand die Idee, die Dias Christianes Kolleginnen beim gleichen Träger zu zeigen. Dazu war es nötig, einen erklärenden Text zu erarbeiten, denn Christiane konnte unmöglich jedes Mal selbst die nötigen Informationen geben. Wir wählten dafür die Form des Interviews, hatten aber nur sehr einfache Geräte zur Verfügung und wenig Erfahrung. Darum ist die Tonqualität rauschend, aber nicht berauschend. Außerdem merkten wir nicht, was alles an störenden Geräuschen mit aufgenommen wurde. Das war nicht weiter tragisch, solange Bilder und Ton nur im kleinen Kreis vertrauter Kolleginnen und Kollegen kursierten. Als der Kreis jedoch größer wurde, standen wir vor der Wahl, alles nochmals und besser aufzunehmen oder aber den Charakter des Authentischen und Selbstgestrickten beizubehalten. Wir entschieden uns für Letzteres.

Christiane gelang es damals, den Eltern zu zeigen, wie der Alltag in der Krippe aussieht und warum es dazu gehört, die Umgebung zu erkunden. Alles wurde mit einfachsten

Mitteln durchgeführt. Fünf Filme, einhundert Diarahmen und eine Tonkassette kosteten damals rund 70,- DM (etwa 35,- €) und war keine große Summe im Verhältnis zu den immensen positiven Wirkungen auf die Zusammenarbeit mit den Eltern.

Neben der Tonqualität hatte die Diareihe einen entscheidenden Nachteil: sie war sehr aufwendig, wollte man sie ausleihen. Und inzwischen gibt es die erforderlichen Geräte kaum noch. Heute verfügen fast alle über eine Digitalkamera und ein Handy, das auch Tonaufnahmen festhalten kann. Alles ist nochmals viel einfacher geworden und in viel besserer technischer Qualität zu erstellen. Computer sind überall erreichbar und mit ihnen einfach zu bedienende Bildbearbeitungsprogramme. Sind die Geräte erst einmal vorhanden, kostet ein solches Produkt nichts als etwas Zeit und etwas Mühe.

In 25 Jahren hat sich nicht nur die Technik verändert. Kinder unter 3 Jahren sind auch in den alten Bundesländern salon-, pardon, kitafähig geworden. Doch noch fehlt es an Erfahrung, was man alles mit Kindern dieses Alters unternehmen kann. Deshalb haben wir uns entschlossen, die Diareihe und den Ton zu digitalisieren. Bis auf einige zeitliche Kürzungen und ein paar zusätzliche Bilder wurde alles so belassen, wie es war. Nun können auch Sie die Ausflüge sehen, können hören, was für Christiane wichtig war und was sie für die Kinder als wichtig einschätzte.

Dabei können Sie vergleichen, wie Kindheit heute ist, welche pädagogischen Angebote dem entsprechen und wie die Zusammenarbeit mit Eltern jetzt gestaltet wird. Vielleicht bekommen Sie Lust, auch so etwas zu machen. Es würde uns freuen, doch erst einmal wünschen wir:

Viel Vergnügen!

Diaserie 1983: Christiane Weiser / Roger Prott

Video-Bearbeitung 2010: Roger Prott / Maren Sierks

Musik:

Der Text des Interviews

(als „leicht geglättete“ Lesefassung)

Frage / Roger:

Kannst Du noch mal kurz erzählen, wie die Idee zu den Dias entstanden ist?

Antwort / Christiane:

Na, das ist ja so entstanden, dass wir uns mal drüber unterhalten haben, was man eigentlich alles mit 'ner Laufkrippengruppe machen kann und dass man eigentlich auch mit anderthalb- bis dreijährigen Kindern 'ne Menge machen kann und nicht immer den ganzen Tag in der Kita rumsitzen muss oder nur mit denen auf den Spielplatz geht.

Frage / Roger:

Sag mal, macht Ihr in der Kita nix, weil Du sagst, dass man mit den Kindern „was machen kann und nicht den Tag in der Kita rumsitzen“?

Antwort / Christiane:

Na, es ging ja um die Außenaktivitäten. Sicherlich machen wir mit denen Sachen, aber die Außenaktivitäten sind ja eben genauso wichtig - und nicht dass man mit den Kindern nur auf den Spielplatz geht, als einzige Außenaktivität.

Frage / Roger:

Du meinst, dass der übliche Gang zum Spielplatz nicht ausreicht.

Antwort / Christiane:

Nee, auf keinen Fall.

Frage / Roger:

Warum nicht?

Antwort / Christiane:

Na ja, guck mal! Wenn Du Dir überlegst, wir haben ja zum Beispiel mit den Kindern die Wilmersdorfer Straße besucht. Das ist ja für die Kinder die Umgebung, in der sie leben. Und da sind ja überall Sachen, die sie kennenlernen müssen, einkaufen gehen und sich alles angucken können. Das sind ja Sachen, die sie einfach lernen müssen und die können sie nicht lernen, wenn du nur mit ihnen auf den Spielplatz gehst.

Frage / Roger:

Deshalb bist Du mit den Kindern rausgegangen, und dann ergaben sich neue Probleme - die Eltern beispielsweise.

Antwort / Christiane:

Na, die Eltern hatten am Anfang natürlich unheimliche Angst. Also, wenn die zum Beispiel wussten, dass wir mit der U-Bahn fahren, hatten die natürlich schon Angst, wenn sie sich überlegt haben, dass wir zu zweit mit zehn Kindern sind. Aber die Kinder, die haben da toll reagiert. Wir haben zu denen gesagt, wenn wir in die U-Bahn einsteigen - also wenn die U-Bahn einfährt - müssen sie sich erstmal an die Wand stellen und stehen bleiben, bis die U-Bahn hält. Und dann können wir alle einsteigen. Beim Aussteigen war es genau dasselbe. Die Kinder haben das unheimlich schnell begriffen. Die wissen auch, wenn sie da hinfallen und der Zug kommt, dann wissen sie, was dann ist. Also, wir haben versucht, ihnen das so gut wie möglich zu erklären.

Frage / Roger:

Und sie haben es nie ausprobiert? [Gemeint ist Eigenmächtigkeit/Ungehorsam.]

Antwort / Christiane:

Nie, nee, keiner. Auch nicht, wenn wir in der U-Bahn drin waren. Also, dass sie die Tür aufgemacht haben. [Eher „versucht haben“, denn die Türen sind blockiert, RP].

Die haben sich meist, wenn Platz war, auf die Bänke gesetzt oder sie haben gestanden und sich festgehalten.

Frage / Roger:

Gefahr in der U-Bahn ist ein Thema. Du meintest, dass es dazu gehört zu lernen, sich in der U-Bahn zu bewegen.

Antwort / Christiane:

Na ja, gerade weil die meisten Kinder mit dem Auto kommen. Wir hatten wirklich Kinder dabei, die vorher nie U-Bahn gefahren sind. Die werden morgens mit dem Auto gebracht, werden abgeholt nachmittags, da fahren die Eltern nicht mit der U-Bahn. Und für diese Kinder war es etwas völlig aufregendes, dass sie nun U-Bahn fahren durften. Sie fahren auch unheimlich gern damit.

Frage / Roger:

Wo seid Ihr dann hingefahren?

Antwort / Christiane:

Einmal waren wir draußen in Ruhleben. Da hast Du so eine große Wiese, da konnten die Kinder richtig rennen und auch mal ein bisschen weiter weg laufen als auf einem Spielplatz.

U-Bahn fahren - das finde ich schon wichtig, dass sie wissen, wie es da so lang läuft. Also, ich glaube, viele Kinder wussten bis dahin nicht, dass es überhaupt eine U-Bahn gibt.

Frage / Roger:

Die sieht man auch auch selten.

Antwort / Christiane:

Die sieht man nicht, wenn man auf der Straße läuft. Für die Kinder ist „Auto“ eigentlich das einzige.

Mit dem Bus sind wir zum Beispiel nicht gefahren, weil das schwieriger ist als mit der U-Bahn mit dem Einsteigen und so.

Frage / Roger:

Zur U-Bahn musst Du ja erst mal ein paar Treppen runtergehen. Deine Kinder waren noch sehr jung; sie waren ...

Antwort / Christiane:

Ja, sie waren anderthalb bis drei. Das haben wir meist so gemacht, dass einer oben stehen geblieben ist. Entweder die Christiane oder ich - die Christiane ist meine Praktikantin gewesen [sie hießen beide Christiane, RP]. Eine von uns beiden ist oben stehen geblieben und die andere runtergegangen mit den Kindern, erstmal zu diesem Schalter, wo wir unseren Fahrschein ziehen mussten. Und dann ist sie wieder hoch gegangen und hat die nächsten geholt. Dann sind die beiden Kinder, die als erstes hinunter gebracht wurden, allein geblieben, konnten uns aber sehen und sind da stehen geblieben. Die sind da nicht einfach los gerannt und haben geguckt. Die haben gewartet, bis alle Kinder unten waren. Dann haben wir einen Fahrschein gezogen. Das fanden die Kinder auch schön. Und dann mussten wir meist nochmals eine Treppe hinunter bis auf den Bahnsteig.

Da hatte ich manchmal ein bisschen Angst, weil ich dachte: „Wenn jetzt die U-Bahn einfährt und ... dass denn vielleicht doch mal ein Kind los rennt.“ Und dann haben wir manchmal Leute angesprochen, ob sie auf zwei oder drei Kinder aufpassen können, die schon unten waren, bis wir die anderen geholt haben.

Und die haben das auch gern gemacht, fanden das schön. Vor allem alte Leute, die freuen sich, wenn sie eine Kindergruppe sehen. Also, die sprechen auch uns an und akzeptieren, dass die Arbeit schwierig ist und nicht nur einfach. Die sagen: „Na, Sie haben es auch nicht leicht!“ oder „Das ist ja 'ne ganz schöne Aufgabe mit soviel Kindern.“

Leute, so um die vierzig, fühlen sich total gestört, wenn die so eine Kindergruppe sehen. Die beachten sie überhaupt nicht oder regen sich auf, weil die Kinder laut sind oder rumtoben.

Frage / Roger:

Was machst Du dann in so einer Situation?

Antwort / Christiane:

Wenn die sich aufregen? Dann meckern wir mit denen. Also mit diesen Leuten, nicht mit den Kindern. Und wir sagen, dass es Kinder sind und keine alten Menschen; und warum man nicht mehr Verständnis für sie hat. Ich meine, alle Leute waren mal Kind.

Frage / Roger:

Wichtig finde ich zu betonen, dass Euch die älteren Leute angesprochen haben, um Euch zu helfen, Kinder hinunter zu bringen oder einfach nur von sich aus ein Kind an die Hand genommen haben ...

Antwort / Christiane:

Ja, die sehen das, wenn Du Hilfe brauchst. Dann musst Du nicht erst sagen: „Würden Sie mal so nett sein und mir helfen.“ Die sehen das und fragen: „Kann ich Ihnen helfen?“ Wir sind zum Beispiel mal mit einem Kinderwagen in den Zoo gefahren. Wir haben diese Zwillingswagen gehabt und haben einen mitgenommen, weil wir dachten, wenn ein Kind müde ist, dann haben wir den Wagen da. Aber das war aber echt eine Tortur. Da haben auch überwiegend ältere Leute geholfen, den Wagen runter zu tragen.

Frage / Roger:

Greifen wir nochmals das Stichwort Wilmersdorfer Straße auf. Ihr seid ja nur eine Querstraße davon entfernt.

Antwort / Christiane:

Ja, wir sind in der Schillerstraße. Unsere ganze Umgebung ist eigentlich die Wilmersdorfer Straße, Kaiser-Friedrich-Straße, Bismarckstraße. Das sind Straßen mit unheimlich viel Verkehr.

Die Kinder [freuen sich], wenn wir mit denen zur Wilmersdorfer Straße gehen, wo sie gern hingehen, denn da ist immer viel zu sehen. Als wir da kurz vor Weihnachten dort waren bei diesen Krokodilen und den Enten, die Musik gemacht haben, das war nun das Tollste für die Kinder. Da standen wir bestimmt bald eine Viertelstunde oder zwanzig Minuten davor und die Kinder sind immer hin und her gerannt, wo die Figuren Musik machen.

Oftmals ist das so, wenn Eltern mit ihren Kindern einkaufen gehen, dass die Eltern es eilig haben. Sie ziehen dann ihre Kinder mit, schnell, und die Kinder können sich nicht in Ruhe alles angucken. Dabei gibt es da viel zu sehen.

Wenn zum Beispiel Schaufenster dekoriert werden, da gucken die Kinder gern hin. Das ist für sie etwas Interessantes. Dass da so jemand ist, z.B. dieses Schuhgeschäft, wo der die Schuhe dahin gestellt hat und die Strümpfe und die Kinder an den Strümpfen ziehen und da reingucken durften ...

Für die Kinder ist das etwas Tolles.

Oder auch diese Bänke, wo sie drauf rumklettern können und dieser Brunnen, der da ist ...

Frage / Roger:

Na, dafür haben sie ja normalerweise den Spielplatz zum Klettern und so ...

Antwort / Christiane:

Ja, natürlich, aber das ist doch mal etwas anderes, ja, und ich meine, eigentlich ist ja so etwas zum Klettern da - dieser Brunnen. Eine andere Funktion hat der eigentlich nicht. Entweder sitzen die Leute da oder die Kinder klettern da rum und das macht ihnen eben Spaß.

Also, ich glaube, dass den Kindern am meisten die Sachen Spaß machen, die sie nicht

jeden Tag sehen, wie eben dieses Schaufenster dekoriert wird. Kinder haben ja keine Möglichkeit, so etwas oft zu sehen. Und das können sie nur sehen, wenn man mal richtig Zeit hat und in Ruhe da entlang laufen kann, dass sie sich das angucken können. Allein schon, dass die Scheibe auf und zu geschoben werden kann, das ist etwas, was sie nie sehen. Sie sehen immer nur diese Scheibe, diese fertig dekorierten Schaufenster - und fertig!

Oder diese Telefonzellen. Die Kinder würden auch mal gern telefonieren, und es macht ihnen Spaß, daran rumzuspielen. Es ist ja auch ein Kennenlernen. Sie entdecken ja Sachen.

Frage / Roger:

Hast Du denn dabei entdeckt, wofür Kinder sich interessieren, aber was Du vorher nie gedacht hast? Gab es solche Situationen?

Antwort / Christiane:

Für uns sind solche Sachen ... Wir leben damit, und das ist etwas Selbstverständliches. Aber ein Kind sieht solche Sachen zum ersten Mal, entdeckt sie und probiert aus. Das gehört ja mal zu seinem Leben, so ein Telefon. Die haben zwar alle ein Telefon zu Haus, aber dass da ein Telefon auf der Straße steht, von dem sie wissen, dass man Geld reinstecken muss. Es ist ja nicht so, dass sie denken ... also sie wissen das.

Drinnen, das kennen sie ja. Das ist ihre Umgebung, wo sie jeden Tag sind. Da werden sie morgens gebracht und da essen sie Mittag und da schlafen sie und da werden sie gewickelt. Aber draußen, das kennen sie nicht, deshalb ist es für sie etwas Spannendes. Dann sind sie teilweise auch aufgeregt, wenn sie Sachen sehen, die sie sonst nicht sehen. Zum Beispiel die Szene mit diesem Pony. Wo die Jessica wirklich bald in den Eimer gekrochen ist und es überhaupt nicht fassen konnte, dass dieses Pony da auf der Wilmersdorfer Straße steht mit dem Eimer, wo Fressen drin ist, und die sich unheimlich dafür interessierte, was das Pony frisst. Für sie [Jessica] war das ganz toll, und sie war da ja auch gar nicht mehr weg zu kriegen.

Eigentlich finde ich, zeigen die Kinder für alle Sachen, die außerhalb der Kita sind, unheimlich viel Interesse.

Frage / Roger:

Du lässt sie ja in der Wilmersdorfer Straße ziemlich frei herum laufen.

Antwort / Christiane:

Ja [lacht]. Ich meine, so weit wir sie immer noch sehen können, geht es. Wenn sie um die Ecke rennen, dann finde ich das auch nicht so toll. Außerdem ist das eine Fußgängerzone und sicherlich fahren da mal ein paar Autos entlang, dann muss man schon aufpassen, dass sie nicht unters Auto kommen. Aber die kannst Du da auch nicht zurück halten.

Sicherlich, wenn ich rufe, ist das nicht so, dass sie alle angerannt kommen und in einer Reihe stehen und warten, was ich sage. Aber irgendwie schnallen sie es schon mal, dass wir jetzt weitergehen wollen. Oder dass wir jetzt wieder in den Kindergarten gehen wollen. Am Anfang habe ich andauernd gezählt, ob die noch alle da sind. Weil ich auch Angst hatte, dass ein Kind weg ist. Aber die hauen nicht ab.

Also ich meine, wir haben auch so gut wie möglich versucht, jedem Kind gerecht zu werden, weil jedes Kind sich für irgendetwas ganz besonders interessiert hat. Und ich denke, dass wir dann lange genug stehen geblieben sind, also dass ein Kind die Möglichkeit hatte, sich das alles in Ruhe anzugucken.

Der Korbinian zum Beispiel, der tanzt gern und singt gern und dann hat der auch mitgemacht, wenn der jemanden sah, der Musik machte. Anders als ein Erwachsener, der da automatisch sofort Scheu hat. Also ich würde bestimmt nicht auf der Wilmersdorfer Straße tanzen. Aber der Korbinian ist da ganz locker drauf zugegangen. Und der macht es eben gern, und dann hat er eben getanzt.

Ich hatte zum Beispiel unheimliche Schwierigkeiten am Anfang in der Kita mit denen zu

singen. Also, das war für mich - da nun ein Lied vorzusingen! Aber die Kinder nehmen einem dann die Scheu ...

Frage / Roger:

Du hast doch sogar auf der Straße gesungen ... Ringelreihen

Antwort / Christiane:

Ja, naja, ja „Ringel, ringel, reihen...“ Ja, richtig, das stimmt. Das ist mir noch gar nicht so bewusst geworden.

Also, die Kinder machen das so, wie sie es wollen. Wenn die ein Kreisspiel machen wollen, [sogar] wenn die in der U-Bahn sind, dann machen sie das.

Und ich meine, wenn Du Sachen kennst oder kennengelernt hast, dann entwickelt sich auch ein Selbstbewusstsein. Die können auch damit umgehen, auch mit erwachsenen Menschen, indem sie sich mit denen verständigen. Und da findest Du dann automatisch 'ne Sicherheit.

Wenn ich zum Beispiel an den Dekorateur denke in diesem Schuhgeschäft, wo die Ischl ganz interessiert war und den gefragt hat und also da nicht so in sich gekehrt war und überhaupt nichts gesagt hat oder nur geguckt und ganz schüchtern und ganz vorsichtig, sondern dem richtig gezeigt hat, was sie will und wofür sie sich interessiert, und dass sie das gern wissen möchte und da nicht - wie Du schon sagst - passiv dagestanden hat und eigentlich gar nichts gemacht hat.

Frage / Roger:

Das konnten ja auch die Kleinen schon ... Die konnten zwar nichts sagen, aber sie konnten zeigen.

Antwort / Christiane:

Ja ...

Frage / Roger:

Kannst Du Dich entsinnen? Da lief doch auch der Kontakt von der Mi Ha zu dem [Mann mit dem Hund], obwohl sie noch nicht richtig sprechen konnte. Oder die Verkäuferin in dem Schuhgeschäft ...

Antwort / Christiane:

... die hinter der Scheibe stand, ja ...

Frage / Roger

... der Kontakt lief doch auch ohne Worte

Antwort / Christiane

... und da standen die Kinder dann auch alle davor und haben sich irgendwie mit der verständigt. Ja, das stimmt. Das ist richtig. Sie können eigentlich mal wirklich das machen, was sie wirklich wollen.

Für Kinder spielt ja das Wetter keine Rolle. Wir Erwachsenen sind da viel empfindlicher. Ich habe selten erlebt, dass ein Kind mal gesagt hat: „Mir ist kalt und ich will jetzt wieder in den Kindergarten gehen.“ Ich glaube, wenn es nach denen gegangen wäre, die wären auch noch länger draußen geblieben. Außerdem bin ich der Meinung, wenn man in der Kita arbeitet, dann kann man solche Sachen nicht vom Wetter abhängig machen und sagen: „Wir gehen nur raus, wenn es schön ist und warm.“ Sondern dass man eben auch mal rausgeht, wenn [das Wetter] nicht so toll ist.

Die Kinder brauchen das ja - also, so mal raus und sich ein bisschen austoben und nicht immer in diesem engen Raum. Denn guck mal, es waren zehn Kinder, und der Raum ist 28 qm groß. Wenn die sich da von morgens bis abends aufhalten, dann ist das manchmal schon ganz schön chaotisch.

Und dann die Elternarbeit nicht zu vergessen. Ich meine, wenn die Eltern wissen, Du

machst solche Sachen, dann müssen sie ja Vertrauen haben. Dazu gehört ja auch wieder ein bisschen Arbeit, dass Du den Eltern erst einmal Deine Ziele klarmachst. Da sind ja Eltern dabei, die überängstlich sind. Die denken, auf ihr Kind... da passiert dann was. Das verstehe ich ja ...

Frage / Roger

Das war ein Grund mit für diese Fotos, nicht wahr?

Antwort / Christiane

Ja, um auch mal den Eltern zu zeigen, wie das so abläuft. Nachdem die die Dias gesehen haben, waren sie unheimlich begeistert und fanden es ganz toll, was wir so machen. Es war auch mal eine Möglichkeit für die [Eltern], unsere Arbeit näher kennen zu lernen. Und nicht, dass wir nur die Tanten sind und mit den Kindern spielen und damit ist es schon abgetan. Bei manchen Eltern hast Du den Eindruck, die sehen Dich so: Du bist die Tante, die da ist, und Du sorgst für das leibliche Wohl, indem Du die Kinder wickelst und mithilfst beim Essen. Aber dass Du auch einen Anspruch hast oder Ziele, die Du verwirklichen willst - das sehen sie oftmals nicht.

Frage / Roger

Wie sollten sie auch?

Antwort / Christiane

Ja und damit war es eine gute Möglichkeit, den Eltern das mal zu zeigen, wie so etwas [Tagesablauf in der Krippe] aussehen kann.

Die Eltern hatten eigentlich ... Als wir diese Dias gezeigt hatten, da waren ja wirklich alle Eltern da. Das hast Du beim Elternabend selten. Die versuchen so ab und zu sich zu drücken; aber da waren alle Eltern da. Da war Interesse vorhanden.

Wobei ich manchmal denke, dass das Interesse auch daher kommt, weil ihr Kind auf diesen Dias drauf ist. Aber ich meine, das ist ja auch schon mal ganz wichtig, dass sie sich dafür interessieren.